



*Atemlos: In „Chengis
Can't“ (VII) in Ghar Lapsi
heißt es Gas geben, bevor
die Arme dick sind.*

Klettern auf Malta

Treffpunkt der Kulturen

Sämtliche Völker des Mittelmeerraums haben in den letzten 7000 Jahren auf Malta ihre kulturellen Spuren hinterlassen und eine faszinierende Melange geschaffen. Zwei Kulturen koexistieren auch beim Klettern an den Felsen und Klippen von Malta und seiner Nachbarinsel Gozo: traditionelles Sichern mit Klemmkeilen und moderne Bohrhakenrouten.

Text und Fotos von Andi Dick



Haltlos: Nur gelegentliche Klemmkeile zwischen den Standbohrhaken sichern die glatten Platten von Ix-Xaqqa direkt überm Meer. Bei der Blue Grotto (o.l. und u.l.) und in Ghar Lapsi (u.r.) gibt es auch moderne Sportkletterrouten.



Die Finger rasten ein in griffige Löcher im honiggelben Kalk, bieten Halt für athletische Züge über der Abbruchkante der Überhänge. Der Blick zwischen den Beinen nach unten verschwindet in den grünblauen Tiefen des Meers, ein milder Wind streichelt die Haut und verweht die Erinnerung an einen nasskalten Oktober in Deutschland. Schon der erste Tag der Kletterreise nach Malta birgt Lohn genug für die ganze Woche und bestätigt, dass es eine gute Entscheidung war.

Ich hatte länger gezögert, mich darauf einzulassen; leidenschaftliche Kletterer sind anspruchsvoll. Zwar listete der nagelneue Führer über 1200 Routen in 21 Klettergebieten auf – doch die englische Historie der Mittelmeerinsel war unübersehbar: Die meisten Routen sind klassisch selbst abzusichern, kein entspanntes Bohrhakenklinken. Aber die Bilder von kühnen Klippen überm Meer lockten – und auch „Trad“-Klettern kann ja mal reizvoll sein. Außerdem fanden sich beim intensiveren Blättern auch moderne Sportklettereien, und die uralte Kultur versprach ein außerordentliches Rahmenprogramm. Warum also nicht?

„Auch wir klettern gerne an Bolts“ – die Information vom Führerautor Andrew Warrington klingt spannend. Englische Soldaten haben die ersten maltesischen Felsen erschlossen, aber die heutige Generation schätzt auch die Freuden gut eingerichteter Klettereien. Nicht immer, aber immer öfter. Am Touristenhighlight Blue Grotto blinken viele der freundlichen Silberlinge in den weißen Klippen, die fünfzig bis zweihundert Meter senkrecht aus dem Mittelmeer ragen, zum Beispiel in einer überhängenden Kante, auf die mein heutiger Kletterpartner Roland Sultana zeigt. Von einem Chamäleon sou-



Malta: Nervenkitzel im dicht besiedelten Menschenzirkus und an selbst zu sichernden Kletterklippen



verän ignoriert, richten wir am Klippenrand die Abseilstelle ein: Zweimal zwanzig Meter bringen uns auf eine zerfressene Plattform einen Meter über der Wasserlinie. In den Löchern funkeln Salzkristalle, Boote voll winkender Touristen fahren vorbei. Roland quert ums Eck in die senkrechte Wand und entschwindet nach oben, meine Seillänge führt über einer Dächerzone an einem kompakten Pfeiler wieder hinauf ins Flache; die Franzo-

sen, die diese Neutour eingerichtet haben (sie steht noch nicht im Führer), haben einen guten Job gemacht.

Wenige hundert Meter von der „Blauen Grotte“ entfernt führen Treppen und ein Schrofenweg ins Trockental Wied Babu. Dort warten weiße, boltgesicherte Löcherplatten – und ganz unten aus dem Fjord ziehen einige gebohrte Mehrseillängenrouten hinauf: geneigte, wasserzerfressene Platten, kurze kraftige Steilstufen,

Tiefblick aufs Wasser, vorher und nachher Baden – was will man mehr?

Vielleicht doch ein bisschen Adrenalin. Aus den Optionen, die mir am nächsten Tag Kurt Caligari und Claudine Gatt anbieten, wähle ich die Schlucht von Ix-Xaqqa (sprich: Isch-Schakka). Ein steiler Canyon führt von der Straße hundert Meter hinunter ans Meer, rechts begleitet von einer immer höher werdenden, spiegelglatten Kalkplatte. Abgebrochene, verrostete Bohrhaken mit Aluminiumhängern, die wie Blätterteig zerbröseln, zeugen davon, dass in der salzigen Meeresatmosphäre nur geklebte Edelstahlhaken Zukunft versprechen. Zumindest eine Drei-Seillängen-Linie hat geklebte Standhaken, dazwischen liegen Keile. Nach acht Metern auf krümeligen Leisten bringt Kurt das erste Placement unter: einen Mikrokeil hinter einer dubiosen Schuppe. Es ist leider nicht so, dass Malts Fels immer optimale Voraussetzungen zum Platzieren zuverlässiger Klemmkeile böte. Auch in meiner Seillänge muss ich einige Meter steigen, bis ich eine verlässliche Zwischensicherung finde; der englische Grad VS (Very Severe, sehr ernst) bedeutet, dass man sich im Fünfergelände schon ziemlich zusammenreißen muss.

Kalkfels und Kräuterlimo

Mittagspause. Ghar (sprich Ahr) Lapsi ist eine unter Tauchern beliebte Bucht fünf Kilometer weiter. In einer Imbissbude genießen wir frischen Fisch und Salat – die aromatische maltesische Küche ähnelt der italienischen und lebt von frischem Obst, Gemüse und Meerestieren. Dazu gibt es das Nationalgetränk Kinnie: eine Limonade mit eigenwilligem, leicht bitterem Orangen- und Kräutergeschmack, mindestens so erfrischend und durstlöschend wie ein Bier oder Schweizer Apfelmilch, aber ohne Alkohol. Der Kopf bleibt frei fürs Klettern. Eine

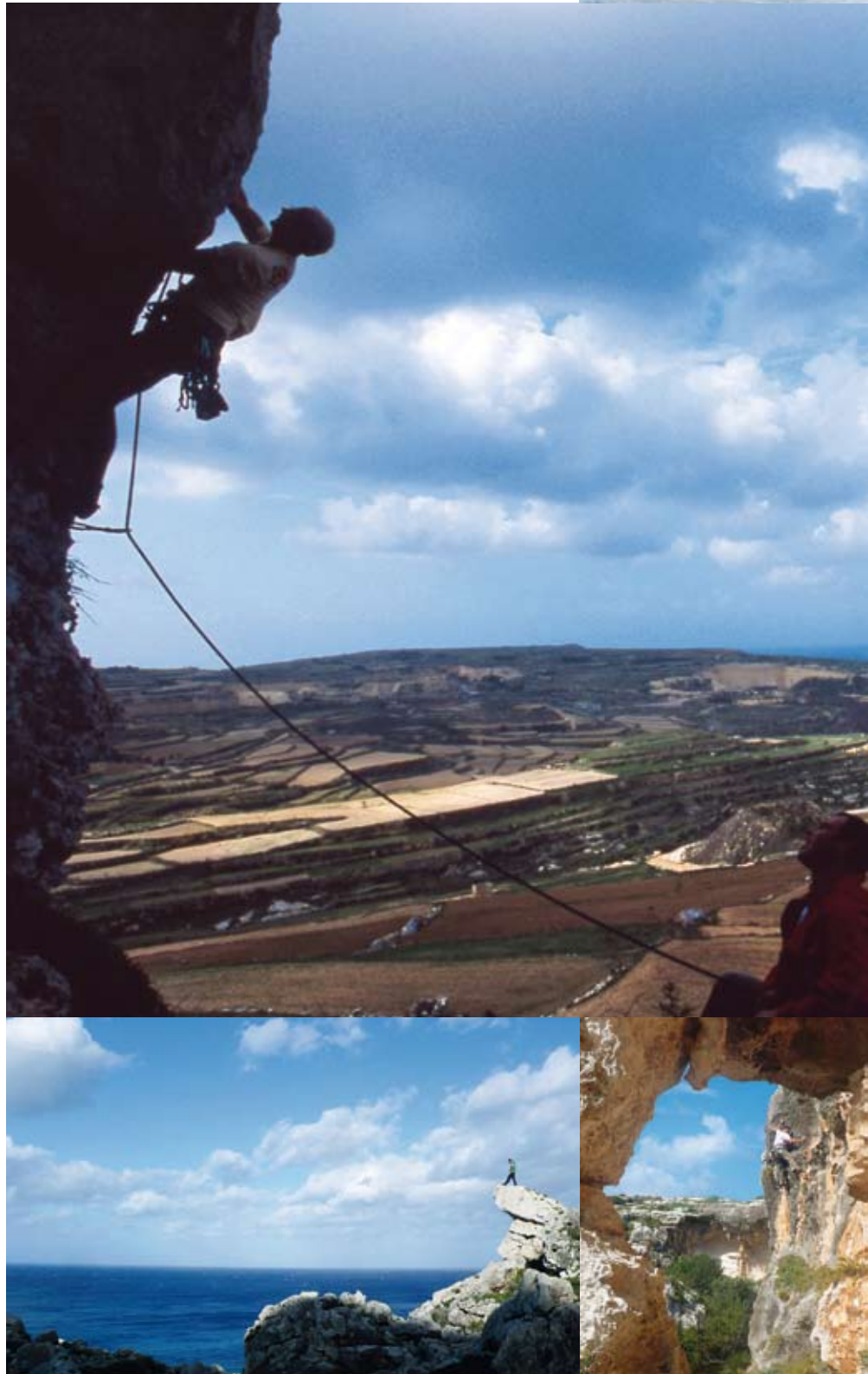
Gozo: grüne Ruheoase für Bohrhakenfreunde und einsamkeitssuchende Küstenwander-Romantiker



Viertelstunde über der Bucht erstreckt sich ein langgezogener Felsriegel. In einer Grotte klettern wir die boltgesicherte „Ghengis Can’t“ (VII), grandioses Henkelreißen im Hallenstil mit Meerblick. Zum Finale lockt noch einmal Trad in einer grauen Wasserfraßplatte. Sechserzüge über Selbstgelegtem, Wegfinden zwischen losen Schuppen und Dornestrüpp – es ist kein vergnügt-gedankenloses Klinksteigen, aber die Befriedigung, als wir vom Ausstieg in den Sonnenuntergang schauen, ist anders, vielleicht gar tiefer: wie eine selbstständig erarbeitete Bergtour statt am Seil des Bergführers.

Tempel und Tonfiguren

Wer nur zum Klettern nach Malta fährt, ist selber schuld. Hier haben auch die Ruhetage Highlight-Potenzial. Das Hypogäum, der legendäre unterirdische Tempel von Hal Saffieni, ist nur für ein paar Handvoll Besucher pro Tag zugelassen; wer nicht ein halbes Jahr vorher bucht, kommt nicht rein. Die dort gefundenen Riesen-Mama-Tonfiguren und weitere Meisterwerke seiner Geschichte kann man im Historischen Museum der Hauptstadt Valletta bewundern. Auf 5200 vor Christus datieren Archäologen die Erstbesiedlung, eine der weltweit ältesten Hochkulturen. Zwischen Italien und Griechenland, Ägypten und Phönizien gelegen, war Malta ein heftig umkämpfter Stützpunkt im Mittelmeer. Entsprechend schillernd ist seine Geschichte; jede mediterrane Leitgesellschaft hat dort ihre Spuren hinterlassen. Prägend war die Herrschaft des Johanniterordens im 17./18. Jahrhundert, der seinen Namen von hier bezog. Die Ordensburg ragt glattwandig und uneinnehmbar über dem Hafen von Valletta auf, von den Schlossgärten, den „Upper Barracca Gardens“, überblickt man die blauen Hafengebühren, gesäumt von cremefarbenen





Grenzenlos: In Ghajn Abdul findet man weite Blicke übers Meer und viele neue Sportklettereien, wie auch in Mgarr ix-Xini (o.r. und u.r.). Das Potenzial ist noch groß, das Azure Window (o.l.) einer der Höhepunkte für Ruhetage.



Palästen und Luxusjachten. Durch die winkligen Gassen von Valletta pulst das shoppende Leben; Boutiquen, Straßenstände, Cafés in Glas und Marmor bieten Abwechslung, der Blick aufs Detail zeigt vergoldete Türgriffe in Delfinform, orientalische Elektroinstallationen, ornamentengeschmückte Balkone in Holz, Metall, Stein und allen denkbaren Farben.

Noch bunter geht es zu auf dem Hafemarkt von Marsaxlokk (sprich

Marsaschlock). Unterwäsche, Schuhe, Handtaschen. Spieluhr-Nikoläuse, glitzernder Modeschmuck und lebende Aquarienfische in Plastiktüten. Obst und Gemüse, klebriges Süßgebäck, Fische – zum Beispiel der Lampuki (Goldmakrele), das ab Herbst erhältliche Nationalgericht. Alles durchdröhnt von lärmendem Feilschen in der kehligen arabisch-italienischen Landessprache und unter einer Glocke wild gemischter Gerüche.

Mit der Ruhe am Ruhetag ist es nicht weit her; Malta ist eine der am dichtesten besiedelten Inseln der Erde, nach Hongkong und Singapur. 355.000 Menschen leben auf einer Fläche von 246 Quadratkilometern, sechsmal so eng gedrängt wie in Deutschland. Ein- bis zweistöckige Flachdachhäuser in Ockerfarben bedecken den Großteil der Oberfläche, Wald und Wasser gibt es gar nicht, auch wenig Felder. Die langjährige englische Herrschaft – erst 1964 wurde Malta unabhängig, seit 2004 gehört es zur EU – hinterließ der Insel die zweite Landessprache und den Linksverkehr, der mediterran-chaotisch abläuft, aber doch einigermaßen rücksichtsvoll. Auch die Kriminalitätsrate ist niedriger als in Italien oder Marseille. Ob's an der christlichen Staatsreligion liegt, die der Apostel Paulus anlässlich eines Schiffbruchs hier eingeführt hat? Von ihr zeugen riesige Kirchengebäude, die zweitgrößte Kuppel der Erde steht in Mosta. Eine prächtig geschmückte Barock-Kathedrale gibt es auch in der mittelalterlichen Hauptstadt Mdina, außerdem Katakomben aus dem 4./5. Jahrhundert; auch damals schon war der Platz an der Oberfläche begrenzt.

Klippen und Kiesstrände

Es muss nicht immer Kultur sein. Man kann auch Wandern am Ruhetag, etwa auf den ausgewiesenen Wegen, die die Tourismusbehörde in Broschüren empfiehlt. Im Prinzip reicht es aber, zur Küste zu fahren und einfach der Uferlinie zu folgen. Sie ist so vielfältig, dass keine Langeweile aufkommt. Sand wechselt mit Kies, mit Steilklippen und flachen, vom Wasser ziselierten Kalkflächen. Mal laden sanduhrbestückte Felsbrocken zum Bouldern, mal schlägt man sich durchs Ufergestrüpp (ohne Angst vor giftigen Tieren, die gibt es hier nicht), mal balanciert man über den scharfen Lehm-

Leinen los: Die Luzzu-Boote nach phönizischem Vorbild sind genau so typisch für Malta wie prunkvolle Kirchen, Mönche und Nonnen und lebhaft Märkte. In den Salinen von Qbajjar (r.u.) wurde einst Meersalz gewonnen.



Panoramainfo



Klettern auf Malta und Gozo

Malta und seine Nachbarinseln Gozo und Comino sind von der englischen Kultur geprägte Inseln mit mediterran-arabischem Charme. Die Hauptinsel Malta ist dicht besiedelt, quirlig, fast hektisch und eher trocken. Gozo ist grüner und ruhiger, Comino ein Felsbrocken zwischen den beiden. Mit Englisch, der zweiten Landessprache, kann man sich überall gut verständigen, gezahlt wird in Euro.

Anreise

Malta wird von vielen deutschen Flughäfen aus bedient; CO₂-Kompensation für den Flug können Sie zum Beispiel bei atmosfair.de oder myclimate.de leisten (z.B. von Frankfurt: 900 kg CO₂, Kompensation 22 Euro).

Trotz der relativ geringen Größe und bestehender Busverbindungen empfiehlt sich zum Erreichen der oft etwas abgelegenen Klettergebiete ein **Mietauto**; es herrscht Linksverkehr.

Die **Fähre** zwischen Cirkewwa (Malta) und Mgarr (Gozo) fährt ungefähr stündlich; Fahrzeit etwa 25 Minuten.

Beste Zeit

Auf Malta kann man das ganze Jahr klettern. Die schönste Zeit ist der Frühling (März-Mai) mit angenehmen Temperaturen, Blüten und wenig Regen. Im Herbst (Oktober-Dezember) sind die Temperaturen auch gemäßigt, aber es kann öfter regnen, wenn auch nicht lange. Im Winter (Dezember-Februar) ist es immer noch so warm wie in Spanien und trockener. Im Sommer ist es in der Sonne sehr heiß, aber ideal zum Klettern über dem Wasser.

Absicherung und Ausrüstung

In einigen Gebieten auf Malta (Wied Babu, Ghar Lapsi) und sehr häufig auf Gozo (Mgarr ix-Xini, Ghajn Abdul) gibt es Sportkletterrouten mit Bohrhaken, meist ab 6a aufwärts; es kommen ständig



neue Linien hinzu. Erschließbar sind willkommen. Viele Gebiete und Routen sind aber im klassischen englischen Stil selber abzusichern und weisen nur gelegentlich Umlenkclips auf. Für sie braucht man ein volles Sortiment Keile und Klemmgeräte, vor allem kleine Größen, Haken sind auch nicht schlecht. Mehr Infos: www.alpenverein.de > Publikationen > Panorama > online Generell lohnt sich ein Kletterurlaub auf Malta, wenn man im 6./7. UIAA-Grad klettert.

Führer

■ J. Codling, A. Warrington, R. Abela: Malta Rock Climbing, ISBN: 9789993205401,

Moonstone Communications, 2007, € 39,95, erhältlich unter www.malta-rockclimbing.com
 ■ Gozo Adventures: The Adventure Guidebook to the Maltese Islands, ISBN 978-99932-0-643-9, ca. € 18,-, über info@gozoadventures.com erhältlich

Tourist-Info

Malta Tourism Authority, Auberge D'Italie, Merchants Street, Valletta CMR 02, Malta, Tel.: 00356/22 91 50 00, Fax: 00356/22 91 58 93, info@visitmalta.com, www.visitmalta.com
 Sportangebote auf Gozo unter: www.gozo-adventures.com und climbgozo@hotmail.com

Malzo: untrennbares Inselpaar für die perfekte Vielfalt von Kletterstilen, Natur und Kultur



grat einer Düne. Und das Wasser hat fast ganzjährig Badetemperatur.

Gozo, die „Insel des Honigs und der Liebe“ und der von Hand gesammelten wilden Kapern, ist die stille, grüne kleine Schwester des hektischen, trockenen Malta. Eine halbe Stunde lang fährt die Fähre, vorbei am Deep-Water-Solo-Paradies Comino, zum Hafen von Mgarr (sprich Mdscharh). Von der Zitadelle der Hauptstadt Victoria überblickt man das gesamte Mini-Eiland: Die Rotunde der Johanneskirche von Xewkija (sprich Djerkija),

drittgrößte Kuppel der Erde, gebaut in den 1950er Jahren. Die Windmühle von Ta'Kola, die von emissionsfreier Energienutzung der Vergangenheit zeugt und ein Folkloremuseum beherbergt. Die megalithischen Tempelruinen von Ggantija (3600 v. Chr.), tonnenschwere Felsblöcke um einen komplexen Grundriss, älter als Stonehenge und die Pyramiden. Die Salinen von Qbajjar, ein labyrinthisches Schachbrettfeld aus flachen Becken, von längst verwehten Generationen ins Küstengestein gehauen. Die Steinbrüche bei San Lawrenz: Im weichen „Globigerin“-Kalk werden kreuzweise Linien in den Boden gesägt und dann die Blöcke durch einen waagerechten Schnitt abgetrennt; sie haben von Anfang an Bausteinform und geben den Kirchen und Palästen Charakter und die Farbe von Crème Brulée.

Bolts und Boulderhalle

Diese extrem weiche Kalksorte taugt nicht zum Klettern, aber es gibt auch guten Fels auf Gozo. Und die ruhige, entspannte Atmosphäre prägt hier auch den Stil, der zum Südfranzösischen tendiert. „Wir wollen gut gesicherte Routen, die man genießen kann, ohne stressiges Gefummel an klemmkeil-unfreundlichem Fels.“ Xavier Hancock verspricht sich vom wunschgerechten Ausbau von Gozos Felspotenzial Besuch für seine Firma Gozoadventures. Die von ihm mitgegründete Gozo Climbing Association hat eine kleine Boulderhalle gebaut und erschließt die Freiland-Optionen konsequent mit rostfreiem Material. Helfer sind willkommen, Möglichkeiten für Neutouren noch reichlich vorhanden. Ob an den Klippen über Marsalforn, im Trockental von Xlendi (sprich Schlendi) oder am Riegel von Ghajn (sprich Ajn) Abdul. Als wir unter den Grotten und weißen Platten unsere Wunschlinsen auswählen, drängen schwarze Wolken übers

Meer. Der Herbst ist die regenreichste Zeit auf Malta und Gozo, doch das ist keine echte Bedrohung für Kletterer: „Regen geht hier schnell vorbei“, erklärt Xavier.

Tatsächlich bleiben die Wolken brav. Nur der Sturm kündigt von der Macht der Elemente. Das Azure Window, ein zwanzig Meter hohes Felsenfenster an der Küste, verschwindet fast unter der Gischt der anbrandenden Brecher. Der fünf Meter hohe Naturtunnel, der das dahintergelegene Becken der „Inland Sea“ mit dem Meer verbindet, wird von den Wogen gefüllt – schlechte Karten für unseren Plan, hier noch eine der traditionell gesicherten Mehrseillängenrouten zu klettern. Ein Ersatzziel finden wir in Gozos Hauptgebiet Mgarr ix-Xini (sprich Mdscharh isch-Schini), einem mäandrierenden Trockental mit starkerodierten Wänden unterschiedlichster Konsistenz: die wasserzerfresene schwarze Karstplatte von „Flying Dutchman“ (5c+), die weiße Schieferkalkwand von „Moby Dick“ (6b+), die Sinter und Löcher von „Flying Pickit“ (6c). Guter Stoff für mehr als einen Klettertag – aber es braucht Besucher.

„Malta ist so fruchtbar“, hat mir Didi Treptow berichtet, ein deutscher Tauchlehrer und Partner von Xavier Hancock, „wenn ich einen Tag lang Dornengebüsch wegschneide, ist es zwei Wochen später schon wieder zugewuchert.“ Durch Brombeerranken und Bambusfelder wühlen wir uns das Tal hinunter, bis es in einer Meeresbucht endet. Und bei Sardinien, Muscheln und Goldbrasse auf der Terrasse von Marias Grillrestaurant, hinuntergespült mit einem kühlen, fruchtigen Weißwein, ziehen wir das Resümee: Malta und Gozo sind nicht Kalymnos. Aber wer mehr im Kopf hat als nur Klettern, für den sind sie eine rundum inspirierende Option im Mittelmeer. □